

Wer bin ich? Wie sehen mich andere?

Ausblick

Die letzten 2 Jahre beschäftigt mich aber immer wieder der Gedanke eines Wechsels zum Förderverein der Bergschule Antioquia. Im Urlaub lieh mir eine Missionarin das Buch „Das Abenteuer, nach dem Du Dich sehnst“. Wieder mit der Geschichte von Petrus, der auf dem Wasser ging, bestätigte mir Gott, dass mein Weg in diese Richtung weitergehen wird...

Wie? Zum einen mit der Vereinigten Deutschen Missionshilfe. Aber alles weitere würde ich Euch am liebsten persönlich erzählen.

Annemarie Höfflin



Meine Unterstützung

Wie es in der Missionsarbeit üblich ist, muss auch ich einen Freundeskreis haben der mich und meine Arbeit (in diesem Fall die Bergschule „Antioquia“) mit Gebet und Finanzen unterstützt, damit ich meine Aufgabe in Peru erfüllen kann. Bei Gaben, bitte immer mit dem Verwendungszweck: Höfflin A. Nr. 242 - Danke!



Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.

Postfach 1305 · 27203 Bassum

Internet: www.vdm.org

Volksbank Stuhr-Bassum

BLZ 291 676 24 · Kto.-Nr. 12 577 600

Amtersparniskasse Thun, CH-Thun

IBAN CH28 0870 4016 0765 5000 2



Annemarie Höfflin

Peru



Wer bin ich? Wie sehen mich andere?

Da ich über 25 Jahre von Deutschland weg bin, kennen mich viele nicht mehr persönlich, deshalb...

Mein Profil

- Aufgewachsen in Bötzingen als Winzer-/Landwirtstochter
- Hauptschulabschluss,
- Berufsausbildung als Groß- und Außenhandelskauffrau
- 4 Jahre auf der Volksbank als Springer gearbeitet
- Theologische Ausbildung und Katechetisches Seminar
- in der Bibelschule St. Chrischona Schweiz
- Anerkennungsjahr als Gemeindediakonin in der Ev. Landeskirche
- Bammental bei Heidelberg,
- 6 Monate Missionspraktikum im AB-Verein
- 6 Monate Sprachstudium in Spanien
- seit 1987 als Missionarin in Peru tätig

Aber wie kam es dazu, dass ich meine Koffer packte und nach Peru ging?
Hier meine Berufungsgeschichte ...



Berglandschule „Antiochia“



Wer bin ich? Wie sehen mich andere?



Annemarie Höfflin

Seid über 20 Jahre Missionarin in Peru

Heimatadresse
Hofstr. 6
79268 Bötzingen

Tel 07663/2865
E-Mail annee@ec-red.com
Internet www.peruenna.de

Meine Geschichte

Vor meiner ersten Ausreise 1987 fragten mich immer wieder Leute: „Warum gehst du nach Peru? Verdienst du mehr Geld? Hast du das Leben hier satt? Möchtest du Abenteuer erleben?“ Und ich fragte mich dann: „Sehen mich so die anderen Menschen?“ Wenn ich zurückdenke über mein Leben merke ich, dass ich ein Mensch bin, der eigentlich recht unentschlossen ist, der gerne seine Sicherheiten hat, der auch sehr stolz ist.

Ich kann mich an eine Situation erinnern, da war ich 13 Jahre alt. Während einer Evangelisationsveranstaltung wurde mir bewusst, dass ich Jesus Christus als meinen Retter brauche, hatte aber nicht den Mut, den Sitzplatz zu verlassen, um dies öffentlich zu bekennen.

Zuhause auf dem Speicher bat ich Gott um Vergebung für mein bisheriges Leben und meine Feigheit. Nach meiner Bekehrung las ich immer wieder ganz bewusst in Gottes Wort und nahm an Fernbibelkursen teil, etc.

Nach außen veränderte sich nicht sehr viel in meinem Leben, aber ich hatte die Gewissheit Gottes Kind zu sein. Als ich die Lehre als Großhandelskauffrau angefangen hatte, beschäftigte mich schon damals die Frage: „Sollte ich nicht auf eine Bibelschule gehen?“ Aber ich dachte, Gott ist ein Gott der Ordnung, also zunächst möchte ich meine Lehre fertig machen und mindestens ein Jahr in meinem Beruf arbeiten, später vielleicht. Die Zeit ging vorbei und nach diesen 4 Jahren begann ich wieder unruhig zu werden.

Der Gedanke, den ich damals mit 16 schon hatte, ließ mich nicht los. Aber ich habe ihn ganz weit fortgeschoben, denn inzwischen war ich auf der Bank angestellt. Meine Arbeit machte mir Freude. Ich hatte mein eigenes Auto und meinen Bekanntenkreis. Nach außen war ich in der Gemeinde aktiv. Ich hielt Kindergottesdienst und sang in verschiedenen Chören mit. In mir war jedoch diese Unruhe, die ich immer und immer wieder weit ins Hinterstübchen verwies.

Heute im Nachhinein sehe ich auch hier meine Unentschlossenheit und die Liebe, in Sicherheit zu leben. Ich wollte gar nicht mehr an die Bibelschule denken, und ich arbeitete 2 Jahre mit dieser Unruhe in mir weiter. Weil ich in dieser Spannung nicht glücklich war, begann ich zu beten: „Herr, wenn du willst, dass ich eine Bibelschule besuche, dann bewirke du, dass mich 3 Personen darauf ansprechen“ Innerhalb eines halben Jahres hatten mich 3 Personen angesprochen und ich wusste ganz genau, dass dies die Antwort auf mein Gebet war.

Kurze Zeit später hörte ich eine Predigt über den sinkenden Petrus. Der Prediger sagte: „Oft predigen wir über den sinkenden Petrus und wir vergessen ganz, dass Petrus bevor er gesunken ist auf dem Wasser gegangen ist. Eigentlich sollten wir diese Erzählung „Die Geschichte vom wandelnden Petrus“ nennen. Viele Christen leben zwar mit Jesus, so wie die Jünger im Boot. Aber wenn sie einen Auftrag, eine Aufgabe von Gott bekommen, so machen sie nicht diesen Schritt des Vertrauens auf das Wasser. Sie lieben viel mehr die Sicherheit, das Boot, und deshalb ist ihr Christenleben so eintönig. Petrus wagte diesen Schritt aus dem Boot der Sicherheit auf Jesu Wort hin“ Bei mir schlug diese Predigt ein, denn ich wusste, für mich ist dieses Boot der Sicherheit meine Familie, mein Beruf

und meine Freunde. Den Auftrag, den Gott mir gibt, ist die Bibelschule zu besuchen ohne zu wissen, was nachher sein wird, im Vertrauen auf ihn.

Da beschloss ich, mich auf Gottes Ruf einzulassen. Inzwischen war ich bereits 23 Jahre alt gewordenen. Während der Bibelschulzeit bewegte mich die Frage, was danach kommt. Durch kleine Schritte zeigte mir Gott, dass mein Weg in die Mission gehen sollte. Ich musste dabei allerdings zuerst einmal bereit und offen werden für alles. Glaubensschritte galt es zu tun.

Anfangs dachte ich immer, Gott möchte von mir einfach Gehorsam, egal ob es mir gefällt oder nicht. Später merkte ich auf einmal: „Gott wollte mir meine Arbeit gar nicht nehmen, er wollte mich nur an einem ganz anderen Platz haben, im Sekretariat in Peru von „indicamino“. Während 21 Jahren habe ich diesen Platz gern und mit Freuden ausgefüllt. In der Broschüre „Ein etwas anderes Leben“ habe ich davon berichtet.

